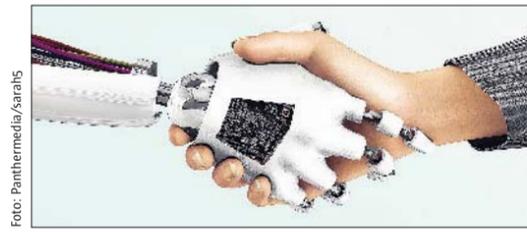


MANAGEMENT & KARRIERE



Industrie 4.0: Ungeklärte Frage rund um Stellen

Die Boston Consulting Group (BCG) rechnet durch Industrie 4.0 mit Jobaufbau, andere mit Verlusten. ►SEITE 30

Seitenhieb

(K)eine runde Sache

VDI nachrichten, Düsseldorf, 30. 10. 15, cer

In Dortmund feiert sich der Deutsche Fußball-Verband (DFB) in einem Museum. Äh, Verzeihung, natürlich soll das Museum fußballbegeisterte Fans über die 100-jährige Geschichte des Fußballs informieren. Ganz viele Exponate sind zu sehen, auch der Originalball der WM von 1954. Der DFB hat ja ein bisschen gute Publicity zurzeit bitter nötig. Sie wissen schon, gekauftes Sommermärchen und so, da wabert ja so einiges durch die Medienlandschaft. Gut, dass der DFB mal so richtig Geld für das Museum in die Hand genommen hat.

Äh, Moment. Was muss ich hier sehen: Das klamme Land NRW hat so um die 18,5 Mio. € in den Bau investiert? Hui, das ist ein ganz hübsches Sümmchen. Hat der DFB nicht selbst genügend Kohle? Und es kommt noch schlimmer: Das Museum braucht so round about 250 000 Besucher im Jahr, um kostendeckend arbeiten zu können. Wenn die nicht kommen, muss der Fehlbetrag von den beiden Gesellschaftern ausgeglichen werden: von der Stadt Dortmund, die auch einen großen Teil der Betriebskosten trägt, und vom DFB. Auch hier würden dann also Steuergelder fließen. Das klingt nicht nach einer runden Sache. Das ist eher Abseits! cer

Die Woche in Kürze

VW: Ex-Opelaner Thomas Sedran wird Chefstrategie

Thomas Sedran (51) ist mit Datum 1. 11. 15 zum Leiter Konzernstrategie des Volkswagen-Konzerns berufen worden. Der promovierte Ökonom war von Juli 2012 bis Februar 2013 Übergangschef bei Opel. Ab Juli 2013 war er für die Marken Chevrolet und Cadillac der Opel-Mutter GM in Europa verantwortlich. Im Sommer 2015 verließ er GM. PM/cer

Manipulation: Wiedeking beteuert Unschuld

Der wegen Marktmanipulation beim VW-Übernahmepoker angeklagte Ex-Porsche-ChefWendelin Wiedeking hat in seiner Verteidigungsrede vor dem Landesgericht Stuttgart den Vorwurf, er habe bewusst Anleger getäuscht, zurückgewiesen. dpa/cer

VDI nachrichten, Düsseldorf, 30. 10. 15
cburger@vdi-nachrichten.com

Risikoaversion kostet Innovation

STUDIE: Am Innovationsstandort Deutschland tut man sich immer noch schwer mit dem Scheitern. Das zeigt eine Studie der Universität Hohenheim. Doch es gibt auch hoffnungsvolle Signale, vor allem aus der Start-up-Szene. Und auch in so manchem Dax-Unternehmen scheint sich etwas zu tun.

VDI nachrichten, Düsseldorf, 30. 10. 15, cer

„Es existiert hierzulande eine ganz grundsätzliche Angst vor dem Scheitern“, sagt Andreas Kuckertz. Der Fachgebietsleiter Unternehmensgründungen und Unternehmertum an der Universität Hohenheim muss es wissen. Gerade hat er in einer repräsentativen Studie im Auftrag der Karl-Schlecht-Stiftung die Einstellung der Deutschen zu unternehmerischen Fehlschlägen untersucht. „Wir wollten herausfinden, woher die individuelle Angst kommt“, erklärt der Professor. Seine The-

rade in Hochpotenzialbereichen wie dem digitalen Sektor würden heute dringend mehr Gründungen gebraucht. Sein Fazit: „Wir brauchen einen Mentalitätswandel.“

Hier sieht der 43-Jährige auch Unternehmer in der Pflicht. Sie müssten in der Öffentlichkeit stärker kommunizieren, dass auch zu ihren Erfolgsgeschichten Misserfolge gehörten. Außerdem brauche man neue Formate, die Unternehmern, erfolgreich oder gescheitert, die Möglichkeit geben, ihre Erfahrungen mit der Öffentlichkeit zu teilen.

Ein solches Format wollte der Verband Deutscher Industrie Designer mit seinem Wettbewerb „Schöner scheitern“ bieten. Der Verband lud Industriedesigner ein, auf der Branchenmesse Designer's Open Ende Oktober in Leipzig gescheiterte Herzprojekte vorzustellen. Den Teilnehmern winkte eine „Schöner Scheitern“-Silbermedaille. „Damit zollten wir guten fachlichen Leistungen eine symbolische Anerkennung“, erzählt Ralf Pohl, Geschäftsführer der Industriedesign-

Agentur Scoop ID und einer der Organisatoren des Wettbewerbs.

Der Wettbewerb sollte Designer ermuntern, selbstbewusster mit solchem Scheitern umzugehen. Es sei aber auch darum gegangen, die Wettbewerbsbeiträge als Quelle für systematische Verbesserungen zu nutzen. „Uns interessieren die Faktoren des Scheiterns und die Lernprozesse dahinter.“

Die Beiträge hätten gezeigt: Eine Quelle des Scheiterns von Designprojekten seien Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen Designern und Ingenieuren. „Sie sprechen oft nicht dieselbe Sprache“, so Pohl. Das weiß der 34-Jährige, der beispielsweise für Kunden aus der Medizin- und Fahrzeugtechnik das Produktdesign entwickelt, auch aus eigener Erfahrung.

Zur Preisverleihung auf der Messe in Leipzig gab es deshalb auch noch ein

So stehen die Deutschen unternehmerischem Scheitern gegenüber

- Betrachtet man die Einstellung der Deutschen zum Scheitern, so äußert sich ein Drittel der Befragten in der Studie der Uni Hohenheim positiv. In der Summe erkennen 80 % Misserfolge als potenzielle Quelle zur Selbstreflexion und Rückbesinnung an. Blickt man dagegen auf die Einstellung der Deutschen zu unternehmerischem Scheitern, ergibt sich ein anderes Bild. Nur 15,5 % der befragten Bundesbürger haben eine positive Grundhaltung. 11,6 % der Befragten haben in Bezug auf unternehmerisches Scheitern eine überwiegend negative Einstellung. PM/cer



Foto: Uni Hohenheim

„Unternehmer müssen sich vor ihren Familien, ihren Freunden, ihren Geschäftspartnern rechtfertigen.“

Andreas Kuckertz, Universität Hohenheim

se: Das soziale Umfeld sei entscheidend, denn „Unternehmer müssen sich vor ihren Familien, ihren Freunden, ihren Geschäftspartnern rechtfertigen“. Online befragt wurden deshalb 2027 ausgewählte deutsche Bundesbürger im Alter von 18 bis 67 Jahren.

Das Ergebnis: Wer in Deutschland scheitert, könne durchaus, wie Christian Lindner in seiner inzwischen berühmten „Wutrede“ vor dem Landtag behauptete, Spott und Häme ernten. „Aber es gibt auch Toleranz.“ Vor allem jüngere Menschen seien hier generell positiver eingestellt.

Für 80 % der Deutschen sei Scheitern generell eine wichtige, akzeptierte Lernerfahrung mit positivem Potenzial, so die Studienergebnisse. Unternehmerischen Misserfolgen könnten dagegen nur rund 15 % der Deutschen positive Aspekte abgewinnen. Dabei gebe es regionale Unterschiede. Laut Studie sind Bremer gegenüber dem Scheitern positiver eingestellt als Berliner und Hamburger. Deutlich negativer sei man in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern eingestellt. „Ein Drama“, urteilt Kuckertz. „Gerade diese Regionen könnten von mehr Unternehmertum besonders profitieren.“

Insgesamt wären 25 % der Befragten uneingeschränkt dazu bereit, einem gescheiterten Unternehmen eine zweite Chance zu geben. 40 % gaben an, sie hätten Vorbehalte, bei entsprechendem Unternehmen einzukaufen.

So viel „Risikoaversion“ könne sich der Innovationsstandort Deutschland auf Dauer nicht leisten, urteilt Kuckertz. Ge-



Rahmenprogramm. In einem Workshop konnten sich Designer und Ingenieure zu Projekterfahrungen austauschen. Das Scheitern war außerdem Thema einer Vortragsreihe. Für das sensible Thema Referenten aus der Wirtschaft zu finden, sei aber nicht leicht gewesen, erinnert sich Pohl. „Es gehört in Deutschland noch nicht zur Unternehmenskultur, über Fehlschläge zu sprechen.“

Diese Erfahrung hat auch Markus Lezaun gemacht. Der Geschäftsführer der Digitalagentur Blanko sieht aber auch Anzeichen einer Trendwende. Er veranstaltet in seinem „Coworkingspace“ Garage Bilk, einem Gebäude, das mehrere als Büro und Werkstatt nutzen können, seit Anfang 2014 sogenannte Fuckupnights, auf denen junge Unternehmer, die sich selbst als Fuckyoupreneure bezeichnen, selbstbewusst vor Publikum von ihrem Scheitern berichten. Rund 250 Besucher, Start-up-Vertreter und solche, die es werden wollen, fänden mittlerweile den Weg zu den Veranstaltungen im Düsseldorf Stadtteil Bilk, um hier aus den Erfahrungen anderer zu lernen. Das Durchschnittsalter: 25 bis 30 Jahre.

Das Format komme aus Mexiko und sei dabei, deutsche Großstädte zu erobern. „Wir waren hier in Düsseldorf die ersten in Deutschland“, sagt Lezaun. Er sieht das neue Format als Teil einer dringend benötigten Gegenbewegung zur „große Sehnsucht nach Perfektion“ in der Wirtschaft. „Diese Angst vor Fehlern in Deutschland ist eine Innovationsbremse“, so Lezaun.

Die letzte Fuckupnight im Oktober im Rahmenprogramm der Neocom, der Branchenmesse des Internethandels, zog rund 300 Besucher an. Da erzählte beispielsweise ein Twitter-Mitarbeiter von einem gescheiterten Versuch, sich mit einer App selbstständig zu machen. Ein



Foto: TH/Volker Wiclok

Zukunftsplanung ohne Bergbau

Das „Forschungszentrum Nachbergbau“ soll den Boden für eine attraktive Bochumer Region ebnen. ►SEITE 32



Foto: Getty Images/Odd Andersen

Deutsche Manager verlieren weiße Westen

Vom Saubermann zum Täuscher. Das Ansehen deutscher Unternehmen hat nach dem VW-Skandal gelitten. ►SEITE 33



Wer scheitert, hat es als Unternehmer in Deutschland schwer. Die Akzeptanz ist gering, wie eine Studie der Universität Hohenheim belegt. Foto: Panthermedia

Bitkom erwartet 2015 erstmals 1 Mio. Beschäftigte in der IKT

VDI nachrichten, Düsseldorf, 30. 10. 15, cer

ARBEITSMARKT: Die deutsche ITK-Branche knackt bei den Beschäftigungszahlen erstmals die Millionen-Marke. Auch der Umsatz steigt stärker als zunächst erwartet. Der Digitalverband Bitkom hat seine Wachstumsprognosen für das Jahr 2015 angehoben. Der Umsatz in der IKT-Branche soll demnach um 1,9 % auf 156 Mrd. € wachsen.

„Es geht steiler bergauf, als wir noch im Frühjahr angenommen haben“, sagte Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. Bislang war der Verband von einem Plus von 1,5 % ausgegangen.

2014 lag das Wachstum bei 1,4 %. Mit Blick auf den Arbeitsmarkt sagte Rohleder: „Damit sind in den vergangenen fünf Jahren rund 135 000 neue Arbeitsplätze geschaffen worden. Allein im laufenden Jahr kommen fast 25 000 neue Jobs dazu.“ Die Branche festige so ihre Rolle als zweitgrößter industrieller Arbeitgeber, knapp hinter dem Maschinenbau. Laut Rohleder fehlen in Deutschland branchenübergreifend etwa 43 000 IT-Experten. Die positiven Umsatzprognosen begründet der Verband mit einem besseren Geschäft im Bereich IT-Hardware wie Server oder Halbleiter. cer/dpa

Zweifel an den Kompetenzen und Fähigkeiten der Führungskräfte

VDI nachrichten, Düsseldorf, 30. 10. 15, cer

STUDIE: Die wichtigste Anforderung an heutige Führungskräfte ist die Fähigkeit, Veränderung und Wandel zu gestalten. Das ist das Ergebnis einer weltweiten Befragung der Talent-Management-Beratung Korn Ferry von 7500 Führungskräften aus 107 Ländern. Doch: Nur 17 % der Befragten sind der Überzeugung, dass ihre Führungskräfte solche Change-Projekte auch umsetzen können.

Mehr als die Hälfte (56 %) hat angegeben, die Führungskräfte hätten nur teilweise die Kompetenzen. 27 % sind entweder unsicher oder glauben nicht, dass ihr Management mit den Verände-

rungen der Zeit adäquat umgehen kann. „Als Vorstandschef oder Geschäftsführer wäre ich deutlich beunruhigt, wenn ich das Gefühl hätte, dass meine Führungskräfte nur teilweise die komplexen Change-Prozesse gestalten können“, sagt Hubertus Graf Douglas, Geschäftsführer von Korn Ferry in Deutschland. „Denn kaum ist das eine Veränderungsprojekt abgeschlossen, beginnt schon das nächste. Wer da nicht mithalten kann, dem droht unmittelbar der Absturz.“ Die befragten Top-Manager haben als die wichtigste Priorität angegeben, die Innovationsgeschwindigkeit in ihren Unternehmen zu erhöhen. PM/cer

Technikjournalist berichtete von seiner Datenbank für Techniktermine, die nicht den erhofften Erfolg hatte.

„Auf der Messe war unser Publikum deutlich älter, im Schnitt 10 – 15 Jahre“, schätzt Veranstalter Lezaun. Dass das Thema seinen Weg heute schon in etablierte Unternehmen gefunden hat, kann

der 46-Jährige auch in der Bilker Garage feststellen. So habe er neulich den Vorstandsvorsitzenden von Metro, Olaf Koch, im Publikum begrüßen dürfen. Und es gebe Anfragen aus den Forschungsabteilungen von Dax-30-Unternehmen. Sie möchten interne Fuckupnights für ihre Mitarbeiter anbieten. H. FREIMANN

Für unser Weiterbildungszentrum in Ostfildern bei Stuttgart suchen wir als Nachfolger des langjährigen Stelleninhabers den

Geschäftsfeldleiter (m/w) Maschinenbau

sowie den

Geschäftsfeldleiter (m/w) Bauwesen

Ihre Aufgaben

- Sie bringen Ihre solide und aktuelle Marktkenntnis in die Konzeption innovativer Weiterbildungsmaßnahmen ein.
- Sie organisieren und entwickeln Fachseminare sowie nationale und internationale Fachtagungen.
- Sie pflegen und erweitern unsere Netzwerke zu externen Referenten, Seminar- und Tagungsleitern.

Unser Angebot

- Wir bieten Ihnen eine herausfordernde Aufgabe mit großen Gestaltungsfreiräumen und kurzen Entscheidungswegen bei leistungsgerechten Konditionen und einem hervorragenden Betriebsklima.
- Bei entsprechendem Potenzial sind Aufstiegsmöglichkeiten in die oberste Führungsebene möglich.
- Eine umfassende Einarbeitung sichern wir Ihnen selbstverständlich zu.

Ihr Profil Maschinenbau

- Ein erfolgreich abgeschlossenes Ingenieurstudium vornehmlich im Bereich Maschinenbau mit mehrjähriger, einschlägiger Berufserfahrung.
- Von Vorteil sind Erfahrungen im Bereich der Tribologie, eine der Kernkompetenzen unseres Hauses.

Ihr Profil Bauwesen

- Ein erfolgreich abgeschlossenes Ingenieurstudium vornehmlich im Bereich Bauwesen mit mehrjähriger, einschlägiger Berufserfahrung.
- Erfahrung im Bereich der beruflichen Bildung und gute Industrienetzwerke sind für beide Positionen wünschenswert. Kreativität, Verhandlungs- und Organisationsgeschick runden Ihr Anforderungsprofil ab.



TAE – Fort- und Weiterbildung auf höchstem Niveau

Die Technische Akademie Esslingen (TAE) ist für Fach- und Führungskräfte seit über 60 Jahren eine der ersten Adressen für berufliche Fort- und Weiterbildung in den Bereichen Technik und Wirtschaft. Deutschlandweit stammen unsere Kunden vorwiegend aus Industrie- und Wirtschaftsunternehmen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung (bevorzugt per Mail) mit Angaben zum frühestmöglichen Eintrittstermin und Ihrer Gehaltsvorstellung.

Technische Akademie Esslingen e.V.
Ioannis Kujumtjidis
An der Akademie 5, 73760 Ostfildern
Tel.: +49 711 34008-15
E-Mail: ioannis.kujumtjids@tae.de
www.tae.de

TAE Technische Akademie Esslingen
Ihr Partner für Weiterbildung